

Umsetzung der österreichischen De- menzstrategie in den Bundesländern

Kurzbericht

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz



Umsetzung der österreichischen Demenzstrategie in den Bundesländern

Kurzbericht

Redaktionsteam:

Brigitte Juraszovich

Lisa Katharina Mayer

Johannes Marent

Projektassistenz:

Alexandra Mayerhofer

Die in dieser Publikation dargelegten Inhalte stellen die Auffassungen der Autorinnen und Autoren dar.

Wien, im Dezember 2025

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Zitiervorschlag: GÖG (Hg.) (2025): Umsetzung der österreichischen Demenzstrategie in den Bundesländern. Gesundheit Österreich, Wien

Zl. P6/4/4751

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH,
Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: www.goeg.at

Dieser Bericht trägt zur Umsetzung der Agenda 2030 bei, insbesondere zum Nachhaltigkeitsziel (SDG) 3 „Gesundheit und Wohlergehen“, aber auch zu den SDGs 4 und 10.

Autorinnen und Autoren:

Elisabeth Aigner, Land Kärnten
Claudia Bernhard-Kessler, Land Salzburg
Matthias Bertleff, Land Oberösterreich
Nikolaus Blatter, Land Vorarlberg
Silvia Doleschal, Land Vorarlberg
Bernadette Höhrhan, Österreichische Gesundheitskasse
Petra Jenewein, Land Tirol
Brigitte Juraszovich, Gesundheit Österreich GmbH
Susanna Krainz, Psychiatriekoordination, Gesundheitsfonds Steiermark
Lisa Katharina Mayer, Gesundheit Österreich GmbH
Michaela Miklautz, Land Kärnten
Beate Missoni, Land Niederösterreich
Katrín Prem, Land Tirol
Daniel Raus, Land Oberösterreich
Peter Rosegger, Netzwerk Demenz Steiermark
Daniela Strobl, Land Burgenland
Peter Willroider, Fonds Soziales Wien

Inhalt

Abbildungen	IV
1 Einleitung	1
2 Die österreichische Demenzstrategie „Gut leben mit Demenz“.....	2
2.1 Plattform Demenzstrategie	3
3 Die Umsetzung der Demenzstrategie in den Bundesländern.....	5
3.1 Burgenland	6
3.2 Kärnten	9
3.3 Niederösterreich	11
3.4 Oberösterreich.....	13
3.5 Salzburg	15
3.6 Steiermark	18
3.7 Tirol.....	21
3.8 Vorarlberg	22
3.9 Wien	26
4 Gemeinsame Herausforderungen und Chancen.....	31
Literatur.....	33

Abbildungen

Abbildung 1: 7 Wirkungsziele der österreichischen Demenzstrategie	2
Abbildung 2: Organisationsstruktur Plattform Demenzstrategie	3
Abbildung 3: Übersicht über das „Integrierte Demenz-Netzwerk“ in NÖ.....	12

1 Einleitung

Im Rahmen der Erstellung des österreichischen Demenzberichts 2025 wurden alle Bundesländer eingeladen, ihre Aktivitäten, Maßnahmen und Entwicklungen zur Umsetzung der nationalen Demenzstrategie „*Gut leben mit Demenz*“ darzustellen. Die länderspezifischen Beiträge spiegeln die Vielfalt regionaler Gegebenheiten sowie unterschiedliche Schwerpunkte und Herangehensweisen in der strategischen und praktischen Umsetzung wider.

Während der Demenzbericht 2025 eine zusammenfassende Darstellung dieser Aktivitäten enthält, bietet die vorliegende Sammlung ausführlichere Beiträge. Dadurch wird ein vertiefter Einblick in die regionale Umsetzung der Wirkungsziele der Strategie ermöglicht und es wird aufgezeigt, wie auf Landesebene zentrale Herausforderungen adressiert und innovative Lösungsansätze entwickelt werden. Die in diesem Kurzbericht enthaltenen, einzelnen Beiträge wurden von den Bundesländern verfasst.

Damit ergänzt diese Fassung den Hauptbericht und verdeutlicht, wie die gemeinsame Zielsetzung auf regionaler Ebene konkret Gestalt annimmt. Die Texte aus Kapitel 2 „Die österreichische Demenzstrategie“ und Kapitel 4 „Gemeinsame Herausforderungen und Chancen“ wurden unverändert und vollständig aus dem Österreichischen Demenzbericht 2025 übernommen.

2 Die österreichische Demenzstrategie „Gut leben mit Demenz“

Brigitte Juraszovich, Lisa Katharina Mayer

Aufbauend auf dem österreichischen Demenzbericht 2014 wurde die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) vom Bundesministerium für Gesundheit und Frauen sowie vom Sozialministerium 2015 mit der Begleitung des Prozesses zur Erarbeitung einer nationalen Demenzstrategie beauftragt. Unter Einbeziehung eines breiten Kreises von Stakeholdern, Expertinnen und Experten sowie betroffenen Personen und ihren An- und Zugehörigen wurde die österreichische Demenzstrategie „Gut leben mit Demenz“ erarbeitet, deren Grundlage 7 Wirkungsziele und 21 Handlungsempfehlungen bilden (BMASGK 2019). Die Erreichung dieser 7 Wirkungsziele und die 21 Handlungsempfehlungen sollen die Lebenssituation von Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen verbessern. Folgende Abbildung veranschaulicht die Wirkungsziele.

Abbildung 1: 7 Wirkungsziele der österreichischen Demenzstrategie



Quelle: BMASGK (2019)

Mithilfe der praxisnahen Handlungsempfehlungen sollen Entscheidungsträger:innen Maßnahmen planen und umsetzen, die in ihren Zuständigkeitsbereich fallen. In den ersten 4 Jahren fokussierte die Demenzstrategie vor allem auf die ersten 3 Wirkungsziele, um das Thema Demenz in der Bevölkerung breit zu verankern, Wissen zu vermitteln und dadurch zur Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung und Entstigmatisierung beizutragen. Zu den zentralen Maßnahmen in dieser Phase gehörten nationale Informationskampagnen, Schulungen für Fachkräfte sowie demenzfreundliche Initiativen auf Gemeindeebene.

2.1 Plattform Demenzstrategie

Die Umsetzung der Handlungsempfehlungen zur Erreichung der Wirkungsziele erfordert die Kooperation und Unterstützung aller relevanten Player und Stakeholder. Auf dieser Basis wurde 2016 die Plattform Demenzstrategie gegründet. Die Plattform umfasst alle wesentlichen Stakeholder, die an der Umsetzung der Demenzstrategie beteiligt sind. Verantwortungsträger:innen, Umsetzer:innen, Vertreter:innen aus dem Bereich der Forschung sowie Betroffene werden auf dieser Plattform koordiniert und miteinander vernetzt (Demenzstrategie - Gut leben mit Demenz 2024). Die nachstehende Grafik bildet die Organisationsstruktur der Plattform Demenzstrategie ab und veranschaulicht die unterschiedlichen Ebenen und Arbeitsbereiche.

Abbildung 2: Organisationsstruktur Plattform Demenzstrategie



Quelle: GÖG

Wie aus der Abbildung ersichtlich, ist die GÖG für die Vernetzung, Prozessbegleitung und Informationsvermittlung verantwortlich und kümmert sich darüber hinaus um die Förderung der Partizipation aller beteiligten Akteure sowie der Betroffenen. Außerdem werden Aktivitäten wie themenspezifische Arbeitsgruppen oder diverse Veranstaltungen organisiert, darunter Sitzungen, die einmal jährlich stattfindende Arbeitstagung oder Online-Fachvorträge. Ein weiterer Arbeitsbereich umfasst zudem die Öffentlichkeitsarbeit durch Vorträge oder den internationalen Austausch. Im Zuge der Umsetzung der Demenzstrategie wurden auch zentrale Strukturen geschaffen, um die Aktivitäten und Fortschritte zu dokumentieren, die strategische Steuerung zu koordinieren und die Partizipation relevanter Akteure zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang wurde im Jahr 2016 eine Website eingerichtet, die als Plattform zur Nachverfolgung der Umsetzung dient und zur Transparenz beiträgt. Zur effektiven Steuerung der Strategie wurde 2017 die Koordinierungsgruppe ins Leben gerufen. Auch die verstärkte Einbindung von Betroffenen in die Strategiearbeit wurde initiiert und ein Fokus auf Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung gelegt.

Von 2018 bis 2022 lag der Schwerpunkt auf der Vernetzung und dem Ausbau der Plattform Demenzstrategie, um die Zusammenarbeit zwischen Gesundheitseinrichtungen, Sozialdiensten und politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern zu stärken. Wichtige Meilensteine in dieser Phase waren:

- 2018: Erste Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie in Graz
- 2020: Integration der Demenzstrategie in das Regierungsprogramm sowie die Taskforce Pflege, wodurch sie stärker in politische Prozesse eingebunden wurde
- 2021: Veröffentlichung des Leitfadens „Demenz in Sprache und Bild“, um eine demenzsensible Kommunikation zu fördern

Seit 2020 liegt der Fokus verstärkt auf der sozialen Teilhabe von Menschen mit Demenz. Um Betroffene stärker in Entscheidungsprozesse einzubinden, wurde 2022 die Arbeitsgruppe Selbstvertretungen ins Leben gerufen. Durch Trialogforen, Workshops und gezielte Sensibilisierungsmaßnahmen konnten bedeutende Fortschritte in der Selbstbestimmung und gesellschaftlichen Integration von Menschen mit Demenz erzielt werden. Aufgrund der COVID-19-Pandemie wurden 2020 und 2021 Online-Talks organisiert, um den Austausch und die Teilhabe trotz eingeschränkter physischer Treffen zu gewährleisten. Eine weitere zentrale Maßnahme war die Veröffentlichung der Broschüre „Gedächtnisprobleme? Erkennen, abklären und Hilfe annehmen“, die von Betroffenen für Betroffene erstellt wurde. Zudem ermöglichen evidenzbasierte Leitlinien für unterschiedliche Zielgruppen, dass neue wissenschaftliche Erkenntnisse konsequent in die Praxis einfließen und eine effektive Unterstützung für Menschen mit Demenz sowie ihre An- und Zugehörigen sichergestellt wird. In diesem Rahmen und aufgrund der Entwicklungen und Fortschritte wurde auch der Orientierungsleitfaden „Demenzkompetenz im Spital“ (BMSGPK 2024) aktualisiert.

Die Koordinierungsgruppe fungiert als Arbeitsgremium der Plattform. Sie besteht aus Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern der Ebenen Bund, Länder und Sozialversicherung, Städte- und Gemeindebund und umfasst auch Interessenvertretungen, Trägerorganisationen, Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Forschung sowie Selbstvertretungen. Diese Akteurinnen und Akteure tragen dazu bei, die Ziele der Demenzstrategie im eigenen Tätigkeitsfeld zu erreichen und umzusetzen, entsprechend den in der Bundesverfassung festgelegten Kompetenzen. Auf Länderebene wurden die strategischen Ziele der Demenzstrategie an regionale Gegebenheiten angepasst und in konkrete Maßnahmen überführt. Daher wird im Folgenden ein Fokus auf die Entwicklungen und Fortschritte in den einzelnen Bundesländern gelegt.

3 Die Umsetzung der Demenzstrategie in den Bundesländern

In den vergangenen Jahren haben die österreichischen Bundesländer etliche Fortschritte in Bezug auf die Umsetzung der österreichischen Demenzstrategie erzielt. Der regelmäßige Austausch, insbesondere innerhalb der Koordinierungsgruppe, hat sich als wertvolle Plattform etabliert, um Erfahrungen und bewährte Praktiken zu teilen sowie bedarfsgerechte und innovative Maßnahmen zu entwickeln. Außerdem unterstützt die Zusammenarbeit die Harmonisierung der Angebote über die Bundesländergrenzen hinweg. Erreichte Fortschritte lassen sich bundesweit vor allem in folgenden Bereichen feststellen:

- **Sensibilisierung und Schulung:** Die Bundesländer setzen verstärkt auf Fortbildungsangebote für Fachkräfte, Angehörige und Ehrenamtliche. Zudem wird die Öffentlichkeit durch gezielte Informationskampagnen, Vorträge und Erklärfilme verstärkt sensibilisiert. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, ein besseres Verständnis für Demenz zu schaffen, Vorurteile abzubauen und eine demenzfreundliche Gesellschaft zu fördern.
- **innovative Wohn- und Versorgungsangebote:** Es wurden alternative Wohnformen für Menschen mit Demenz geschaffen und ambulante sowie teilstationäre Pflegeangebote ausgebaut, um Betroffene möglichst lange in ihrem eigenen Umfeld zu unterstützen. Betreute Wohngemeinschaften oder spezialisierte Demenzstationen in Pflegeeinrichtungen ermöglichen eine an den individuellen Bedürfnissen orientierte Betreuung.
- **Unterstützungs- und Entlastungsangebote für Angehörige:** Alle Bundesländer haben Maßnahmen zur Entlastung pflegender Angehöriger implementiert, z. B. durch Kurzzeitpflege, Urlaubsmöglichkeiten und mobile Dienste. Diese Angebote tragen präventiv und zur Verringerung physischer und psychischer Belastungen bei bzw. ermöglichen eine Versorgung im häuslichen Umfeld und unterstützen pflegende An- und Zugehörige in ihrer Rolle.
- **integrierte Versorgung und Vernetzung:** Durch verbesserte Koordination und Vernetzung von Unterstützungsangeboten erhalten Betroffene sowie An- und Zugehörige eine gezielte und abgestimmte Betreuung. Dies beinhaltet unter anderem Servicestellen, Pflegenetzwerke, den Einsatz von Case-Management-Systemen sowie regionale Vernetzungsinitiativen, um den Zugang zu Versorgungs- und Hilfsangeboten zu erleichtern.

Neben den übergreifenden Fortschritten verfolgen die einzelnen Bundesländer spezifische Schwerpunkte, die an die regionalen Gegebenheiten und gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst sind und im Folgenden näher erläutert werden. Zur Darstellung eines Gesamtüberblicks auf Länderebene sowie der spezifischen Aktivitäten wird eine tabellarische Übersicht präsentiert, gefolgt von einer Zusammenfassung der gemeinsamen Herausforderungen und Chancen.

3.1 Burgenland

Daniela Strobl

Im Burgenland sind Stand 2024 mehr als 5.000 Personen an Demenz erkrankt, die Zahl wird sich bis 2025 aufgrund des demografischen Wandels verdoppeln. Die „Demenzstrategie Burgenland“ orientiert sich an den 7 Wirkungszielen der Bundesstrategie „Gut leben mit Demenz“ und basiert konkret auf folgenden 3 Zielbündeln: Es gilt, demenzgerechte Versorgungsangebote sicherzustellen und zu gestalten, das Wissen und die Kompetenz zu erweitern und zu stärken sowie die Teilhabe und Selbstbestimmung von Betroffenen und Angehörigen sicherzustellen.

Entwicklung in den vergangenen 10 Jahren

Durch die Beteiligung des Landes und die aktive Mitarbeit in der Bundesstrategie konnten in den vergangenen Jahren das Bewusstsein für diese Erkrankung verbessert und wichtige Maßnahmen in die Wege geleitet werden. Beispiellohaft angeführt werden 3 Maßnahmen, die in den vergangenen Jahren im Burgenland umgesetzt wurden.

Fortbildungslehrgang für Pflegekräfte in der Hauskrankenpflege

Im Jahr 2018 startete ein innovativer Lehrgang für Pflege- und Betreuungspersonen mobiler Pflegedienstanbieter. Dieser „Fortbildungslehrgang Demenz“ für Mitarbeiter:innen im Bereich der mobilen Pflege und Betreuung wurde über die Arbeitsgemeinschaft der Hauskrankenpflege (ARGE HKP Burgenland) angeboten. In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule (FH) Burgenland (Standorte Eisenstadt und Pinkafeld) wurden alle Pflegefachkräfte im Umgang mit Demenz sensibilisiert und fachkundig geschult. Weitere Qualifizierungsmaßnahme wurden festgelegt und umgesetzt.

Demenzfreundliche Gemeinden

Im Juli 2021 startete das Pilotprojekt „Demenzfreundliche Gemeinden“. Pandemiebedingt wurden die Pilotphase verlängert sowie der Abschluss und die Übergabe der Plaketten zur Zertifizierung als „demenzsensible Gemeinde“ für Ende 2023 angesetzt. Das Projekt wurde von der burgenländischen Landesregierung sowie der Volkshilfe Burgenland konzipiert. Die Volkshilfe übernahm auch die Projektausführung; evaluiert wurde das Projekt von der FH Burgenland. Für das Pilotprojekt wurden die drei burgenländischen Gemeinden Unterkohlstätten, Stegersbach und Siegendorf ausgewählt, um sich als „demenzfreundliche Gemeinde“ zertifizieren zu lassen. In Form von Vorträgen, Workshops, Kaffeerunden sowie Sprechstunden basierend auf dem ersten der 3 Zielbündeln wurde die Bevölkerung informiert und sensibilisiert. Gemeinsam wurden demenzgerechte Versorgungsangebote erarbeitet und der Bevölkerung zugänglich gemacht.

Gesundheitstage Burgenland 2023

Die Gesundheitstage Burgenland, die im Herbst 2023 durch den Seniorenbeirat der burgenländischen Landesregierung in den Kulturzentren Eisenstadt, Oberschützen und Güssing stattgefunden haben, widmeten sich dem Thema Demenz. Ziel war es, der Bevölkerung einfaches Wissen zu vermitteln und den Angehörigen und Betroffenen Angebote und Möglichkeiten von Unterstützungsangeboten näherzubringen. Die Pflege von an Demenz erkrankten Personen soll so lange wie möglich zu Hause ermöglicht werden. Daher wurde das Modell der betreuenden Angehörigen im Burgenland erweitert, damit nicht nur nähere Angehörige, sondern auch Vertrauenspersonen wie zum Beispiel Nachbarinnen und Nachbarn in diesem Modell angestellt werden können. Entsprechende Entlastungsangebote und die Unterstützung durch mobile Demenzbetreuung wurden geschaffen.

Aktuelle Situation und Projekte

Um alle Wirkungsziele der Demenzstrategie zu erfassen, gibt es ein breites Unterstützungsangebot. Die Maßnahmenpakete sind individuell auf die Bedürfnisse und die Lebenssituation der betroffenen Personen abgestimmt.

Demenzhilfe Burgenland – Mobiles Demenzteam

Die mobile Demenzhilfe startete 2008 als Pilotprojekt zur Verbesserung der Lebensqualität von Betroffenen und wurde vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz und der Volkshilfe Burgenland initiiert. Die Initiative wurde vom Land weitergeführt und mitfinanziert. Im Rahmen der mobilen Demenzhilfe können demenziell erkrankte Personen in ihrem gewohnten Umfeld fundierte gerontopsychologische Demenztestungen durch speziell ausgebildete Psychologinnen und Psychologen in Anspruch nehmen. Bei der darauffolgenden Befundbesprechung werden die erforderlichen Unterstützungsmaßnahmen unter Einbeziehung der Angehörigen abgeklärt und engmaschige beschäftigungstherapeutische Hausbesuche angeboten. Ab 2013 wurde die Demenzbetreuung in die Regelfinanzierung der mobilen Pflege- und Betreuungsdienste (Hauskrankenpflege) übernommen. Die Arbeitsgemeinschaft Hauskrankenpflege (ARGE HKP Burgenland) ist mit entsprechenden Angeboten im Burgenland flächendeckend gut aufgestellt.

Die mobile Demenzbetreuung bietet eine umfassende Unterstützung, die von der medizinischen Versorgung über therapeutische Maßnahmen bis hin zur sozialen Betreuung reicht. Die betreuenden Fachkräfte arbeiten eng mit den Angehörigen zusammen, um eine individuell angepasste Pflege und Betreuung sicherzustellen. Ziel ist es, die Betroffenen so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld zu unterstützen und ihre Lebensqualität zu erhalten. Weitere Informationen gibt es auf der Website der Demenzhilfe Burgenland (<http://www.demenz-hilfe.at/beratung/burgenland>).

Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz

Im Oktober 2017 hat die Diakonie Südburgenland in Oberwart eine innovative Wohnform namens „Seniorenwohngemeinschaft Plus“ ins Leben gerufen. Angesichts der zunehmenden

Bedeutung neuer Betreuungskonzepte und dem wachsenden Wunsch älterer Menschen nach einem selbstbestimmten, individuell gestalteten Leben verlagert sich der Fokus der Pflege für Personen bis zur Pflegegeldstufe 3 immer mehr von stationären Einrichtungen hin zu alternativen Wohnformen.

Ziel dieser Initiative ist es, einen Wohn- und Lebensraum zu schaffen, der den besonderen Bedürfnissen von Menschen mit Demenzerkrankungen bis zur Pflegestufe 3 gerecht wird. Die Diakonie Südburgenland hat auf diese Entwicklung reagiert, indem sie betreute Wohngemeinschaften mit mobiler Pflege für Menschen mit Demenz errichtete. Auf einer Ebene befinden sich zwei Wohngemeinschaften mit jeweils 12 Bewohnerinnen und Bewohnern, wodurch insgesamt Platz für 24 Personen geschaffen wurde.

Diese rund um die Uhr betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz bieten eine sinnvolle Alternative zum klassischen Pflegeheim. Insbesondere in den frühen Stadien der Demenzerkrankung ermöglicht diese Wohnform den Betroffenen, ihre Selbstständigkeit und ihren Freiraum in einer heimeligen Atmosphäre lange zu bewahren. Jede Bewohnerin und jeder Bewohner hat ein eigenes Zimmer als persönlichen Rückzugsort, während sie gleichzeitig in einer Gemeinschaft leben, die sozialen Austausch und Unterstützung bietet.

Herausforderungen und Chancen

Durch die koordinierte Zusammenarbeit und den regelmäßigen Austausch in der Demenzstrategie mit den anderen Bundesländern finden sich immer wieder neue Ideen und Projektmöglichkeiten. Die Enttabuisierung und Sensibilisierung in der Bevölkerung zählen sicherlich zu den größten Herausforderungen. Das frühe Erkennen erster Symptome und eine korrekte Diagnosestellung sind wichtig, um rechtzeitig Unterstützung und Hilfestellung anbieten zu können. Angehörige sollen gut begleitet werden und mit verschiedenen Maßnahmen und Initiativen soll Entlastung möglich sein.

Ausblick auf zukünftige Entwicklungen

Das Burgenland befindet sich gerade in der größten Ausbauoffensive im Pflege- und Betreuungsbereich – diese erfolgt bedarfsorientiert. Dieser Ausbau wird zu Veränderungen im System führen. Diese sind notwendig, um die Pflege und Betreuung auch für die kommenden Generationen aufzustellen und finanzieren zu können. Grundsätzlich geht das Burgenland mit dem Zukunftspan Pflege bei Pflege und Betreuung neue, innovative Wege. Hier ist auch das Thema Demenz mitberücksichtigt.

Errichtung eines Demenzzentrums

Im Südburgenland entsteht das erste Demenzzentrum des Burgenlandes. 2026 soll der Spatenstich und damit der Startschuss für die erste eigene Einrichtung speziell für Menschen mit demenziellen Erkrankungen erfolgen. Das Demenzzentrum bietet 63 Langzeitpflegeplätze. Für 8 schwerstpflegebedürftige Bewohner:innen mit Demenz steht die Pflegeoase als Wohn- und Lebensraum bereit. Das Konzept der Pflegeoase kann als gemeinsam genutzter Lebensraum betrachtet werden. Die Pflegeoase ist eine offene, großzügige Wohneinheit, die auf besondere Art

und Weise gestaltet ist. Die persönlichen Wohnbereiche der Bewohner:innen mit Demenzerkrankung sind kreisförmig um die offene gemeinsame Raummitte angelegt und ermöglichen eine besondere Art der Betreuung. Das Zentrum wird vom Land Burgenland errichtet, betrieben wird das Haus von der Caritas. Mit diesem ersten burgenländischen Demenzzentrum wird im Wirkungsbereich der demenzgerechten Versorgung eine qualitativ hochwertig ausgerichtete Pflege und Betreuung angeboten und sichergestellt.

3.2 Kärnten

Elisabeth Aigner, Michaela Miklautz

In Kärnten leben derzeit rund 10.000 Menschen mit unterschiedlichen Formen von demenzieller Beeinträchtigung. Eine weitaus größere Zahl von An- und Zugehörigen sowie professionell in Pflege und Betreuung Tätigen ist täglich mit dem Thema Demenz konfrontiert. Im Rahmen der österreichischen Demenzstrategie unter dem Leitsatz „Gut leben mit Demenz“ verfolgt das Land Kärnten einen integrativen bzw. inklusiven Ansatz gemäß der World Health Organization (WHO). Innerhalb dieses Rahmens besteht ebenfalls die Möglichkeit, spezialisierte Angebote umzusetzen.

Entwicklung in den vergangenen 10 Jahren

Menschen mit Demenz zu betreuen und zu pflegen ist gesundheits- und sozialpolitisch herausfordernd, da weniger die körperliche Pflege als vielmehr die Perspektive der Betroffenen und ihrer Angehörigen in den Mittelpunkt gerückt wird. Ein besonderes Anliegen in der Umsetzung von Angeboten und Maßnahmen ist daher die Anhebung der Lebensqualität von Betroffenen und der sie Betreuenden. In den vergangenen 10 Jahren seit Beginn der Umsetzung der nationalen Demenzstrategie wurden jene Angebote verstärkt, welche die Verlängerung des selbstständigen Wohnens zum Ziel haben.

Aktuelle Situation

Mit der Umsetzung der Pflegenahversorgung mit Pflegekoordination und Community-Nursing-Strukturen in den Kärntner Gemeinden und dem Angebot der Gesundheits-, Pflege- und Sozialberatung an den Bezirkshauptmannschaften wird der Grundsatz „ambulant und teilstationär vor stationär“ konsequent aufgegriffen und verfolgt. Zielgruppe sind 75+-jährige Bürger:innen und pflegende/betreuende An- und Zugehörige.

Zentrale Elemente dabei sind die Organisation und Unterstützung der Inanspruchnahme von Angeboten aus dem Gesundheits-, Pflege- und Betreuungsbereich sowie die Entlastung von An- und Zugehörigen durch Inanspruchnahme von Kurzzeitpflege und der Förderung einer pflegefreien Zeit für pflegende Angehörige. In Kooperation mit den „Gesunden Gemeinden“ wird ebenfalls angestrebt, deren Angebote für die Zielgruppe intensiver zu erschließen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Inanspruchnahme ehrenamtlicher Begleitung in Pflegenahversorgungs- und Kooperationsgemeinden. Über 600 ehrenamtliche und freiwillig engagierte Menschen stehen kärntenweit zur Verfügung. Neben Fahrten- und Einkaufsdiensten ist die

Aktivierung ein wichtiger Teil der ehrenamtlichen Tätigkeiten. Alle Mitarbeiter:innen und Ehrenamtlichen sind im Umgang mit Menschen mit demenzieller Entwicklung geschult und regen Angebote in den von ihnen betreuten Gemeinden an. Dies führt aktuell dazu, dass sich Gemeinden verstärkt dem Thema Demenz widmen und sich zur „Demenz Aktivgemeinde“ zertifizieren lassen.

Die Sensibilisierung und der Wissenstransfer zum Thema Demenz gelingen mit der kostenlosen Vortrags- und Schulungsreihe „Pflege für zuhause von Profis lernen“, die in den Gemeinden angeboten wird und deren Inanspruchnahme durch die Bevölkerung sehr groß ist. Diesbezügliche Schulungen bestehen ebenfalls für den öffentlichen Dienst, Dienstleistungsbetriebe und Kulturmitarbeiter:innen. Die Kulturbegleitungen für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen (demenzieller Art) in Museen und Galerien finden bei der Zielgruppe großen Anklang und ermöglichen Partizipation und Teilhabe.

Im Land Kärnten bestehen Angebote und Maßnahmen in allen 7 Wirkungszielen. Das Thema Demenz ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen und es erfolgen Umsetzungen im intra- und extramuralen sowie im häuslich-ambulanten Bereich. Beispielhaft angeführt werden können die interdisziplinären Spezialambulanzen für Demenzerkrankungen, demenzfreundliche Stationen im intramuralen Bereich, Einrichtungen bzw. Stationen mit Schwerpunktsetzung Demenz oder Gerontopsychiatrie in der stationären Langzeitpflege sowie die mehrstündige Begleitung durch die mobilen Dienste. Des Weiteren besteht die Möglichkeit zur mobilen Demenzabklärung im häuslichen Setting und zur Inanspruchnahme eines Demenzcoachings im Sinne einer frühzeitigen Hilfestellung. Die Demenzkoordinierungsstelle des Landes Kärnten versteht sich als Bindeglied zwischen dem Bund und den Stakeholdern. Dafür wurde u. a. das Netzwerk Demenz Kärnten mit regelmäßigen Sitzungen etabliert, in denen Austausch und Abstimmung untereinander erfolgen.

Eine Übersicht zu den bestehenden Angeboten im Land Kärnten findet sich unter www.ktn.gv.at (Themen Pflege – Betreuung und Pflege).

Herausforderungen und Chancen

Der Support in der Umsetzung der nationalen Demenzstrategie durch den Bund und die Gesundheit Österreich GmbH sowie der Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der Bundesländer sowie verschiedener Interessengruppen ist wichtig für die Standortbestimmung und Weiterentwicklung von Angeboten im eigenen Bundesland. Zur Wahrung einer koordinierten Vorgehensweise und um den Erfordernissen, die mit dem Fortschreiten der demografischen Alterung und der Zunahme der Gruppe der Menschen mit demenzieller Entwicklung einhergehen, adäquat – bestenfalls präventiv – begegnen zu können, bedarf es neben dem Wissenssupport auch ausreichend finanzieller Mittel.

Ausblick auf die zukünftigen Entwicklungen

Im Wissen um die Herausforderungen, die mit einer demenziellen Erkrankung einhergehen, ist das Land Kärnten bestrebt, weiterhin intensiv an der Umsetzung und Entwicklung von Angeboten zu arbeiten. Im Mittelpunkt steht dabei die Lebens-, Betreuungs- und Arbeitsqualität aller – der Betroffenen selbst sowie der pflegenden An- und Zugehörigen und der involvierten

Berufsgruppen. Ganz wesentlich dafür ist die Fortführung der gemeinsamen Umsetzung der nationalen Demenzstrategie „Gut leben mit Demenz“. Denn so können neue wissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigt und Ressourcen effizient genutzt werden

3.3 Niederösterreich

Beate Missoni, Bernadette Höhrhan

Mit Blick auf einen weiteren Anstieg der Prävalenzraten demenzieller Erkrankungen durch eine verbesserte Diagnostik und der kontinuierlichen demografischen Alterung wird in Niederösterreich (NÖ) davon ausgegangen, dass von den derzeit ca. 22.000 von der Krankheit betroffen Personen (Niederösterreichische Gesundheits- und Sozialfonds : Demenz-Strategie NÖ) bis zum Jahr 2050 ein Anstieg auf 40.000 Menschen zu erwarten ist.

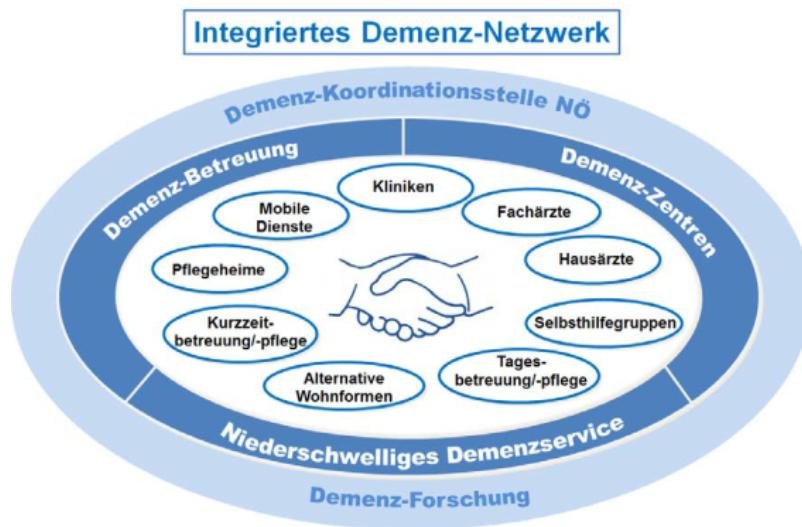
Entwicklung in den vergangenen 10 Jahren

Nach der Veröffentlichung des österreichischen Demenzberichtes 2014 erfolgte der Beschluss der NÖ Landeszielsteuerungskommission zur Errichtung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe zwischen Land und Sozialversicherungen über die Konkretisierung und Priorisierung eines integrierten Versorgungsprogrammes zum Thema Demenz.

Ziel ist eine so kurze und so spät wie möglich einsetzende Pflegebedürftigkeit und Institutionalisierung. Eine möglichst lange Versorgung im häuslichen Umfeld soll z. B. durch die Stärkung der Ressourcen des Familiensystems (durch Beratung, Anleitung und Begleitung) und die Unterstützung durch mobile Dienste, sozialer Alltagsbegleitung, Ausbau der Tagesstätten für ältere Menschen gelingen.

Das Konzept des „Integrierten Demenz-Netzwerkes“ zielt auf die bestmögliche Abdeckung der Bedürfnisse der Betroffenen und ihrer Angehörigen ab.

Abbildung 3: Übersicht über das „Integrierte Demenz-Netzwerk“ in NÖ



Quelle: NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (2024)

Die Demenz-Koordinationsstelle ist die rahmenggebende und integrative Brücke über das „Integrierte Demenz-Netzwerk“.

Aktuelle Situation

Ein breites Spektrum an spezialisierten Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern aus bestehenden Strukturen wie Kliniken, Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmedizinern sowie niedergelassenen Fachärztinnen und Fachärzten, Pflegeheimen, mobilen Diensten etc. wird durch spezialisierte Angebote wie das (niederschwellige) Demenz-Service ergänzt. Dazu zählen etwa die:

- Demenzhotline als Erstkontaktstelle für allgemeine Fragen und Beratungsleistungen.
- Beratung von Betroffenen und Angehörigen durch Demenzexperten und -expertinnen z.B. im häuslichen Umfeld oder an Kundenservicestellen der ÖGK (Demenz-Infopoints).
- Informations- und Veranstaltungsangebote zum Thema Demenz; insb. die 4teilige Vortragsreihe zu den Themen „Demenz: Erkennen – Verstehen – Handeln“; „Herausforderungen gemeinsam meistern“, „Alltag gemeinsam meistern“ und „Demenz: Risikofaktoren und Prophylaxen“ bietet den Gemeinden die Möglichkeit, die Bürgerinnen und Bürger sehr niederschwellig zu informieren und für das Thema zu sensibilisieren.
- Gedächtnisambulanzen.
- Unterstützungs- und Entlastungsangebote wie z.B. Selbsthilfe- und Gesprächsgruppen, Gedächtnistrainings, Betreuungs- und Pflegeangebote für zu Hause, Tages- und Kurzzeitpflege, stationärer Vollversorgung
- Website des Demenz-Service NÖ mit Informationen zur Demenz, zu Handlungsmöglichkeiten und Tipps sowie Links zu vertiefenden Beiträgen und einem Online-Kalender mit Veranstaltungen sowie fixen Beratungsangeboten in den Kundenservicestellen ÖGK).

- Regelmäßigen Netzwerktreffen zur abgestimmten Zusammenarbeit und Kooperation mit wichtigen Playern im Gesundheits- und Sozialsystem.

Diese Angebote rund um die Demenz werden vom NÖ Gesundheits- und Sozialfonds und der ÖGK, der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB) und der Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen (SVS) finanziert. Die Evaluierung des Demenz-Service NÖ erfolgte durch die Universität Wien, Institut für Pflegewissenschaften. Das Demenz-Service NÖ ist ein Leuchtturmprojekt und wurde 2024 mit dem INTEGRI – dem Österreichischen Preis für Integrierte Versorgung – ausgezeichnet.

Herausforderungen und Chancen

Um in Zukunft die Zielgruppen weiterhin treffsicher zu versorgen, sollen digitale Angebote ausgebaut werden. Für pflegende Angehörige sind zusätzliche Informationsangebote, Schulungen und Entlastungsgespräche mit Fachkräften sowie der Ausbau von wohnortnahmen Entlastungsangeboten angedacht. Außerdem gilt es, bestehende Angebote besser aufeinander abzustimmen, um Synergieeffekte zu erzielen und Doppelgleisigkeiten zu vermeiden.

Ausblick und zukünftige Entwicklungen

Niederösterreich orientiert sich bei der Weiterentwicklung der Maßnahmen zum Thema Demenz an den 7 Wirkungsziele der österreichischen Demenzstrategie. Durch die gesetzten Maßnahmen werden bereits Handlungsempfehlungen aus den Wirkungszielen 1 bis 6 umgesetzt.

Die zukünftigen Schwerpunkte liegen in der Weiterentwicklung der abgestimmten integrierten Versorgung und der Qualitätssicherung bestehender Angebote.

3.4 Oberösterreich

Daniel Raus, Matthias Bertleff

In Oberösterreich leben derzeit rund 22.000 Menschen mit einer medizinisch diagnostizierten Demenzerkrankung; rund 5.600 davon sind Bewohner:innen in Alten- und Pflegeheimen, was rund der Hälfte aller Heimbewohner:innen entspricht.

Entwicklungen in den vergangenen 10 Jahren

Netzwerk DEMENZ Oberösterreich

Orientiert an den Zielen der österreichischen Demenzstrategie ist es in Oberösterreich in den vergangenen 10 Jahren gelungen, aus bestehenden Versorgungsangeboten und Pilotprojekten für Menschen mit Demenz das Netzwerk DEMENZ OÖ zu etablieren. Das Land Oberösterreich und die österreichischen Krankenversicherungsträger bieten im Rahmen des Netzwerks DEMENZ OÖ gemeinsam mit den oberösterreichischen Gesundheits- und Sozialeistungsanbietern ein

Netz aus Demenzservicestellen in ganz Oberösterreich an. Weitere Angebote einer integrativen Demenzversorgung werden im Rahmen des Netzwerks in ausgewählten Alten- und Pflegeheimen umgesetzt. Die 7 Wirkungsziele der österreichischen Demenzstrategie sind mit einem flächendeckenden und einheitlichen Leistungsangebot im Netzwerk DEMENZ OÖ umgesetzt. Nähere Informationen sind im österreichischen Demenzbericht unter Kapitel 6.2 zu finden.

Aktuelle Situation

Neben dem bereits erwähnten Netzwerk DEMENZ OÖ gibt es noch zahlreiche weitere Angebote für Menschen mit Demenz und deren An- und Zugehörige:

Angebote und Dienstleistungen im Bereich Diagnostik und Therapie für Menschen mit demenziellen Erkrankungen, wie beispielsweise ein Zentrum für Altersmedizin, eine Memory-Klinik und Spezialambulanzen für Menschen mit Demenz, sind in allen Krankenanstalten mit neurologischen, psychiatrischen oder akutgeriatrischen Stationen eingerichtet. In fast allen oberösterreichischen Spitälern gibt es speziell geschulte Demenzbeauftragte, die für die Betreuung von Personen mit Gedächtnissstörungen geschult sind und andere Berufsgruppen im Spital im Umgang mit Menschen mit demenziellen Erkrankungen unterstützen.

Die Sozialberatungsstellen des Landes Oberösterreich, die Koordinatorinnen und Koordinatoren für Betreuung und Pflege sowie die Netzwerk-Hilfe-Betreuer:innen der ÖGK in Oberösterreich dienen Angehörigen und Betroffenen als Erstanlaufstelle bei Fragen zu Demenz, Pflege und Betreuung.

Beinahe jedes Alten- und Pflegeheim verfügt über demenzspezifische Angebote, die laufend ausgebaut werden. Weiters wurde für Pflegekräfte eine spezifische Weiterbildung im Bereich Demenz etabliert.

Die gemeinsam entwickelte integrierte Demenzversorgung wurde ausgebaut. Das Programm läuft derzeit an insgesamt 10 Standorten in Oberösterreich bis 2025 im Pilotbetrieb und wird bei Erfolg weiter ausgerollt.

Gruppenspezifische Angebote in Alten- und Pflegeheimen werden im Rahmen von Demenz-Wohngruppen für ca. 8 bis 15 Bewohner:innen zur Verfügung gestellt. Die Art der Betreuung zielt nicht auf einzelne Gruppen ab, sondern wird in der gesamten Einrichtung angeboten. Es gilt, „Normalität“ in den Alltag einfließen zu lassen. Dies erfolgt unter anderem durch Brauchtumspflege, Orientierungshilfen durch jahreszeitliche Dekoration, gemeinsames Musizieren, Arbeiten mit Bildern und Musik aus vergangenen Zeiten als biografischer Anker.

Tagesbetreuung und Tageszentren für Menschen mit Demenz, regionale Demenz-Netzwerke, Demenzaktivitäten im Netzwerk der „Gesunden Gemeinde“ und noch einige weitere Leistungen und Services runden die Angebotspalette in Oberösterreich ab.

Herausforderungen und Chancen

Eine der Stärken der österreichischen Demenzstrategie liegt zweifelsfrei im Aufzeigen von Möglichkeiten, wie in den einzelnen Ländern Projekte, Programme und Strategien in die bestehende Versorgungslandschaft integriert werden können. Der strukturierte Austausch zwischen Bund,

Ländern, Sozialversicherung, Interessenvertretungen, Selbsthilfe und Leistungserbringern von Demenzangeboten im Rahmen der Koordinierungsgruppe, die kürzlich überarbeitete Homepage mit Wirkungszielen, Handlungsempfehlungen, Umsetzungsbeispielen und umfangreichen Materialien bieten Forum, Raum und Best Practice zur Weiterentwicklung im Sinne von „Demenz in All Policies“ und hin zu einer demenzfreundlicheren Gesellschaft.

Die sehr gute Zusammenarbeit zwischen Sozial- und Gesundheitsbereich des Landes Oberösterreich und der österreichischen Sozialversicherung war in den letzten Jahren die Basis, um für die vielen Gesundheits- und Sozialleistungsanbieter die nötigen strukturellen und finanziellen Voraussetzungen zu schaffen, damit diese ihre hervorragende Arbeit für Menschen mit Demenz und deren An- und Zugehörigen umsetzen können. In der Zusammenarbeit aller wesentlichen Player liegt auch die Chance, künftigen Herausforderungen zu begegnen. Schwerpunkte in Oberösterreich werden dabei verstärkt auf präventions- und bewusstseinsbildenden Maßnahmen liegen, aber auch auf einer noch besseren Verankerung der bestehenden Angebote in der Bevölkerung sowie einem bedarfsgerechten Auf- und Ausbau.

Ausblick auf zukünftige Entwicklungen

Gesundheitsziele für Oberösterreich bis 2032

Die neuen Gesundheitsziele für Oberösterreich, die sich an einem ganzheitlichen Gesundheitsbegriff orientieren und das physische, psychische und soziale Wohlbefinden umfassen, haben für das Ziel 9 „Gesundheit und Lebensqualität im Alter“ eine Zieldimension integriert, welche die „Versorgung und Unterstützung von Personen mit Demenzerkrankung und deren Angehörige“ in den Fokus rückt. Damit möchten das Land OÖ und die ÖGK sicherstellen, dass bei der Umsetzung von Angeboten, Projekten und Programmen auch immer die Perspektiven Demenzprävention, Sensibilisierung für die Krankheit und die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und deren An- und Zugehörigen berücksichtigt werden.

Da Schottland international als Vorreiter im Umgang mit Demenz gilt, besuchten im März 2024 Vertreter:innen des Landes OÖ einige Einrichtungen und Organisationen. Im Rahmen des Aufenthalts bekam die Delegation Einblick in die Demenzstrategie Schottlands. Derzeit wird geprüft, welche Maßnahmen aus der schottischen Demenzstrategie ggf. übernommen werden können und im bereits vorhandenen, gut ausgebauten Demenzangebot implementiert werden können.

3.5 Salzburg

Claudia Bernhard-Kessler

Anhand Schätzungen der Prävalenzdaten für Menschen mit Demenz (60+) wurden in Salzburg für 2020 insgesamt 8.275 (5,76 %) Personen mit demenzieller Erkrankung und darauf aufbauend 10.400 (5,88 %) für das Jahr 2030 prognostiziert. Ausgehend von dieser Datenlage sind in der Landeshauptstadt ca. 3.000 Menschen an Demenz erkrankt (Höfler et al. 2015; Österreichische Gesundheitskasse 2024).

Entwicklung der vergangenen 10 Jahre und aktuelle Situation

Rückblickend auf die vergangenen zehn Jahre kann das Bundesland Salzburg ein flächendeckendes Angebot an bedarfsorientierter Unterstützung für Menschen mit Demenz und deren Zu- und Angehörigen aufzeigen. Einerseits wurden angepasst an die 7 Wirkungsziele der Demenzstrategie neue Produkte bzw. Angebote entwickelt und andererseits bereits bestehende Strukturen weiter ausgebaut und für den aktuellen Bedarf adaptiert. Ein Überblick der Leistungen im Bundesland ist der Homepage der Demenzstrategie Österreich zu entnehmen (demenzstrategie.at/de/Umsetzungen/Burgenland.htm).

Für die Abklärung von kognitiven Beeinträchtigungen gibt es Angebote im stationären bzw. ambulanten sowie im niedergelassenen Bereich. Wobei Abklärungen im ambulanten Setting über die Memory-kliniken mittlerweile an zwei Standorten im Bundesland Salzburg angeboten werden, und zwar am Universitätsklinikum Salzburg – Christian-Doppler-Klinik, Abteilung für Neurologie und Abteilung für Geriatrie, sowie am Kardinal Schwarzenberg Klinikum im Pongau. Die Gedächtnisambulanzen bieten neben der Abklärung im Rahmen der Diagnostik bei kognitiven Störungen auch die Therapie und Verlaufskontrollen an. Am Standort der Neurologie werden ca. 600 und an der Geriatrie 240 Patientinnen und Patienten pro Jahr gezählt (Universitätsklinikum Salzburg et al. 2024).

Ambulante und stationäre Angebote – Land Salzburg

Beginnend mit dem Land Salzburg, Abteilung für Soziales, wird seit 2008 eine Pflegeberatung angeboten. Aus einem Kernteam im Zentralraum konnte die Serviceleistung aufgrund des steigenden Bedarfs stetig ausgebaut und regionalisiert werden. Seit Jänner 2023 gibt es in allen Bezirken eine Beratungsstelle, wo erfahrene Mitarbeiter:innen aus Pflege und Sozialarbeit rund um das Thema Pflege und Demenz informieren, beraten und unterstützen. Dies erfolgt telefonisch oder persönlich in den Beratungsstellen sowie auf Wunsch als Hausbesuch. Das Angebot der Demenzberatung wurde in diesem Zusammenhang seit Anfang 2022 bis Mitte 2024 insgesamt 2.221-mal in Anspruch genommen (Land Salzburg 2024b).

Damit Menschen mit erhöhtem Betreuungs- und/oder Pflegebedarf, insbesondere Menschen mit Demenz, länger zu Hause verbleiben und um Angehörige in ihrer Pflegetätigkeit zu entlasten, werden Angebote wie die Tagespflege in einem Tageszentrum und die Angehörigenentlastung im häuslichen Setting vom Land Salzburg finanziell gefördert. Mittlerweile gibt es 30 Tageszentren im gesamten Bundesland, im Vergleich zu 19 Tageszentren im Jahr 2014 (Land Salzburg 2024d) (Tageszentren Land Salzburg 2024). Im Herbst 2020 wurde ergänzend zu den mobilen Diensten und der stationären Tagesbetreuung die Angehörigenentlastung als neues Produkt geschaffen und bis Juni 2024 über 400-mal von pflegenden Angehörigen in Anspruch genommen (Land Salzburg 2024a).

Obwohl auch in Salzburg die Prämisse „ambulante vor stationärer Versorgung“ gilt, nehmen Seniorenheime speziell zur Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz in einem fortgeschrittenen Stadium eine gewichtige Rolle ein. Mit Stand Juni 2024 gibt es in Salzburg insgesamt 75 Seniorenheime, davon werden 14 bereits in Form eines Hausgemeinschaftsmodells geführt bzw. wurden Teilbereiche nach diesem Modell strukturiert. Das Ziel der Hausgemeinschaften, im Sinne einer ganzheitlichen Betreuung, ist die Schaffung einer möglichst normalen

Lebenssituation durch kleinere und abgeschlossene Einheiten, was sich insbesondere bei Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen förderlich auf Alltagsfähigkeit und Teilhabe auswirken kann (Land Salzburg 2023; Land Salzburg 2024c).

Regionale Angebote in der Stadt Salzburg

Bezogen auf die Stadt Salzburg geht man davon aus, dass 10 Prozent der Stadtbevölkerung mit dem Thema Demenz konfrontiert sind (Erkrankte und deren Zu- und Angehörige). Um eine optimale Versorgung zu ermöglichen, hat die Stadt bereits im Jahr 2015 mit ihrer Strategie „Konfetti im Kopf“ ein Bündel an Maßnahmen geschnürt. In den 3 Tageszentren der Stadt und in den städtischen Seniorenwohnhäusern wird großer Wert auf demenzsensible Pflege und Betreuung gelegt. In Angehörigentreffs steht der Umgang mit den herausfordernden Betreuungssituatien im Mittelpunkt. Darüber hinaus versucht der städtische Kontaktbesuchsdienst Menschen mit Demenz durch Hilfsmaßnahmen ein Leben zu Hause zu ermöglichen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Schulung systemrelevanter Berufsgruppen und wichtiger Stakeholder. „Konfetti im Kopf“ steht für einen inklusiven Umgang mit Menschen mit Demenz und unter der Devise, ein gutes Leben für alle zu ermöglichen (Stadtgemeinde Salzburg 2024).

Demenz Service Salzburg

Das Präventionsprojekt Demenz Service Salzburg besteht seit 2020 und wird gemeinsam mit den Organisationen Caritas, Diakoniewerk, Hilfswerk und der Pflegeberatung des Landes Salzburg umgesetzt. Das Demenz Service Salzburg verfolgt das Ziel der Prävention pflegender Angehöriger durch Beratungen, Vorträge und Angehörigenkurse. Konkret umfasst das Projekt 4 kostenlose Maßnahmen: Demenz-Telefon, Demenzberatung, Informationsveranstaltungen und Kurse sowie die Koordinationsstelle. Letzteres ist die Projektleitung sowie Budgetverwaltung und die erste Anlaufstelle für pflegende Angehörige. Darüber hinaus beinhaltet sie die Organisation, Abrechnung und Evaluation der Angebote und dient als Informationsdrehzscheibe für Stakeholder aus dem intra- und extramuralen Bereich.

Alle Angebote des Demenz Service Salzburg wurden multiperspektivisch und methodisch von Jänner 2022 bis Februar 2024 durch das Institut für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH (IfGP) evaluiert. Dabei kamen insgesamt 3 Instrumente zum Einsatz: standardisierte und quantitative Fragebögen, Telefoninterviews (Leitfadeninterviews) und eine Fokusgruppe. Im Vergleich des Jahres 2022 mit 2023 zeigt sich, dass alle Angebote im steigenden Ausmaß in Anspruch genommen wurden. Zum Beispiel konnten 2022 bei insgesamt 31 Veranstaltungen mehr als 450 Teilnehmer:innen gezählt werden. Im Vergleich dazu zeigt sich bei 44 Angeboten, die im Jahr 2023 bereitgestellt wurden, eine Verdoppelung der Teilnehmer:innen auf nahezu 1.100. Auffallend dabei ist der überwiegend weibliche Anteil der Interessierten (Österreichische Gesundheitskasse 2024).

Herausforderungen und Chancen

Im Bereich Pflege und Betreuung nehmen Menschen mit demenziellen Erkrankungen einen hohen Stellenwert ein. Dementsprechend sind Betreuungsangebote sowie Maßnahmen zur Enttabuisierung und Hilfe zur Selbsthilfe bereits flächendeckend und bedarfsorientiert ausgebaut. Als

Steuerungsinstrument für die Planung zukünftiger Anforderungen dient unter anderem die Plattform Pflege II, die in der ersten Version bereits im Herbst 2018 durch Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer ins Leben gerufen wurde. In diesem Forum kommen Vertreter:innen aus Politik, Verwaltung, Expertinnen und Experten und Stakeholder aus Bereichen der Pflege mit dem Ziel zusammen, die Pflege und Betreuung nachhaltig sicherzustellen (Land Salzburg 2022). Dieser multiprofessionelle Ansatz bietet die Chance, Bedarfe zu erfassen und geeignete Maßnahmen zu planen. Eine weitere Herausforderung zeigt sich in Hinblick auf die steigende Nachfrage nach medizinischer Abklärung und Therapie – und dies in Einklang mit verfügbaren Ressourcen, insbesondere an den Standorten der Gedächtnisambulanzen (Universitätsklinikum Salzburg et al. 2024).

Ausblick auf zukünftige Entwicklungen

Der Fokus liegt neben der Verbesserung des Zugangs zur medizinischen Demenzabklärung und therapeutischen Begleitung auf einer bedarfsorientierten Versorgung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und der Entlastung des pflegenden sozialen Umfeldes. Im Rahmen der bereits erwähnten Plattform Pflege II (2022) wurde als Antwort auf die fehlenden Ressourcen von Mitarbeiter:innen im Pflegebereich ein umfassendes Maßnahmenpaket geschnürt, einerseits zur Attraktivierung des Pflegeberufes und andererseits, um Pflegepersonen zu entlasten und somit die Arbeitsbedingungen nachhaltig zu verbessern. Mit Dezember 2025 werden die Bemühungen, das Berufsbild der Pflege weiterhin zu stärken, mit der Neuauflage der Pflegereform III weiter verfolgt. Als weiterer Ansatz zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Demenz in der Langzeitpflege sowie zur Entlastung pflegender Angehöriger wurden gesetzliche Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Strukturqualität geschaffen. Eine Verordnung der Salzburger Landesregierung regelt in diesem Sinne seit 2015 die Richtlinien für die Errichtung, Ausstattung und den Betrieb bestehender und somit auch zukünftiger Senioren- und Seniorenpflegeheimen sowie Tageszentren (Bundeskanzleramt der Republik Österreich 2024).

3.6 Steiermark

Susanna Krainz, Peter Rosegger

In der Steiermark gibt es aktuell rund 21.000 von demenziellen Erkrankungen Betroffene, 2050 werden es etwa 35.000 sein. Die Zahl der Menschen mit Demenz in der Steiermark steigt von heute bis 2050 somit um rund zwei Drittel. Dies ist zudem insofern zumal in Hinblick auf die Demenzprävalenzrate bedeutsam, als die Zahl der Menschen ab 65 Jahre in der Steiermark von heute bis 2050 um rund 50 Prozent auf etwa 384.000 steigt, was einem Anteil an der steirischen Bevölkerung von rund einem Drittel entsprechen wird. Dabei steigt die Zahl der Menschen ab 85 Jahren von heute bis 2050 um rund 150 Prozent auf ca. 89.000.

Entwicklungen in den vergangenen 10 Jahren

Mit Beginn der Etablierung der österreichischen Demenzstrategie 2015 wurden auch in der Steiermark die darin formulierten Wirkungsziele und Handlungsempfehlungen aufgegriffen. In einem ersten Schritt wurde von der Abteilung 8, Gesundheit, Pflege, Wissenschaft, bereits 2016

eine IST-Erhebung von Angeboten in der Demenzversorgung durchgeführt und nach der Systematik der Wirkungsziele der Demenzstrategie aufbereitet. In weiterer Folge wurde die EPIG GmbH seitens der Abteilung 8 des Landes Steiermark und des Gesundheitsfonds beauftragt, diese IST-Erhebung aus dem Jahr 2016 zu aktualisieren mit dem Ziel, mit dieser Analyse Handlungsfelder für die Demenzversorgung in der Steiermark herauszuarbeiten.

Wichtige Schritte zum Aufbau und zur Erweiterung einer spezifischen, möglichst ineinandergriffenden Versorgung waren die Unterstützung und der Ausbau von verschiedenen Initiativen und Angeboten in der Demenzversorgung seitens der öffentlichen Hand. Zu diesen zählen im Besonderen der Verein Salz Steirische Alzheimerhilfe, die Psychosozialen Dienste Steiermark mit ihren alterspsychiatrischen Angeboten (SOPHA – Sozialpsychiatrische Hilfe im Alter), Demenz-Tagesstrukturen, die Pflegedrehscheiben des Landes Steiermark und der Stadt Graz sowie Initiativen zur Demenz-Kompetenz in Akutspitälern (wie dem Krankenhaus der Elisabethinen sowie den Häusern der Steiermärkischen Krankenanstalten GmbH). Diese und weitere Angebote sind auf der Homepage zur österreichischen Demenzstrategie genauer beschrieben.

Aktuelle Situation

In Hinblick auf die Umsetzung der Wirkungsziele 1 „Teilhabe und Selbstbestimmung der Betroffenen sichern“ und 2 „Information breit und zielgruppenspezifisch ausbauen“ der österreichischen Demenzstrategie ist seit 2018 die Haltung gewachsen, gemeinsam und in regionalen Netzwerken für Enttabuisierung, Entstigmatisierung und Wissenstransfer zu arbeiten und öffentlich auf die Erkrankung und damit verbundene Fragen und Herausforderungen hinzuweisen. Solche Netzwerke haben sich besonders in der Stadt Graz sowie den Bezirken Leibnitz und Weiz etabliert.

Dabei liegt der Fokus auf der kontinuierlichen Zusammenarbeit, damit Menschen mit Demenz und deren Familien sich gut aufgehoben, integriert und unterstützt fühlen – maßgeblich gestärkt durch gegenseitige Information und Vernetzung von Professionistinnen und Professionisten, Angehörigen und Betroffenen. Aus dieser Vernetzung hervorgegangen ist u. a. der „Lange Tag der Demenz“, ein Format, das 2018 in Graz von Vergissdeinnicht – Netzwerk Demenzhilfe initiiert wurde und mittlerweile regelmäßig und steiermarkweit stattfindet.

Seit 2022 liegt die Umsetzung der österreichischen Demenzstrategie in der Steiermark in den Händen der Psychiatrie-/Demenz-Koordinationsstelle im Gesundheitsfonds Steiermark. Diese hat mit dem Netzwerk Demenz Steiermark (Needs) eine Taskforce gebildet, welche die Bedürfnisse und Perspektiven von Familien sowie Betroffenen mit dem ambulanten und stationären Bereich zusammenführt. Im Netzwerk wirken zwei Angehörige hauptamtlich mit. Es wird getragen vom Dachverband der Psychosozialen Dienste Steiermark sowie dem Krankenhaus der Elisabethinen Graz/Abteilung für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie. Darüber hinaus erfolgt neben der Einbindung von Systempartnern ein regelmäßiger Austausch durch einen multiprofessionellen Fachbeirat, bestehend aus maßgeblichen Persönlichkeiten der entsprechenden Fachrichtungen, welcher auch die Perspektiven aus dem familiären Bereich integriert und der Qualitätssicherung dient.

Needs hat zum Ziel, dass Menschen mit Demenz selbstbestimmt und mit hoher Lebensqualität in ihrem gewohnten Umfeld leben können, unterstützt durch ein starkes Netzwerk von professionellen und sozialen Diensten, gefördert durch den Gesundheitsfonds Steiermark. Folgende

Abbildung zeigt die Needs-Pyramide der Bedürfnisse und Ziele. Mit der Needs-Pyramide soll veranschaulicht werden, dass ein möglichst langes und selbstbestimmtes Leben zu Hause durch Verstärkung und Aufbau von bedürfnisorientierten, auffindbaren und anwendbaren Informationen und Services entlang der Etappen der Erkrankung in Hinblick auf eine integrierte Versorgung erreicht werden kann.

Herausforderungen und Chancen

Viele Faktoren, die auch über das Medizinische hinausgehen, wie soziale, finanzielle, rechtliche Fragen u. dgl., gilt es zu berücksichtigen, damit Menschen mit Demenz mit hoher Lebensqualität und angstfrei so lange wie möglich zu Hause und dabei in einem individuell gestalteten Setting leben können. Gleichzeitig gilt es, demenzsensible gesellschaftliche Grundstrukturen und einheitliche Fortbildungen für alle Berufsgruppen zu etablieren.

Aus diesem Grund ist die kooperative Vermittlung der Bedeutung des Wirkungszielbündels A der österreichischen Demenzstrategie „Demenz als Public Health-Aufgabe“ sowie der Wirkungszielbündel B „Qualitätssicherung, gemeinsame Rahmenbedingungen und Zusammenarbeit von Forschung und Praxis“ und C „Demenzversorgung“ ein kontinuierlich umzusetzender Auftrag für die Zukunft.

Eine zunehmende Vernetzung der Akteure im Handlungsfeld verbunden mit einem dauerhaften Austausch auf nationaler Ebene soll maßgeblich dazu beitragen. Auf diese Weise sollen die Empfehlungen und Schwerpunkte aus der österreichischen Demenzstrategie die Wirkungsrahmen der regionalen Netzwerke verbreitern und fördern; Impulse und Vorschläge aus den Netzwerken sollen im Gegenzug helfen, überregionale Initiativen anzustoßen.

Die Wirkungszielbündel und Handlungsempfehlungen der österreichischen Demenzstrategie fördern somit in allen Bundesländern eine gemeinsame Ausrichtung an den Bedürfnissen von Betroffenen und Angehörigen sowie eine kontinuierliche Verantwortung für Sensibilisierung, Kooperation und Versorgung vor Ort.

Ausblick auf die zukünftige Entwicklung

Als Schwerpunkte der kommenden Jahre möchte die Steiermark Sensibilisierung und Wissentransfer weiter stärken, damit Betroffene und Angehörige schnellstmöglich zu jenen Angeboten gelangen, die sie benötigen; auch sollen sie ohne Angst und Scham über Demenz sprechen können, entsprechend der Wirkungsziele 1, 2 und 3 der österreichischen Demenzstrategie. Es gilt, Initiativen und Projekte entlang des Krankheitsverlaufs zu entwickeln, um Schnittstellen in der Versorgungskette zu stärken und diese insgesamt in Hinblick auf eine integrierte Versorgung zu verdichten, Wirkungsziele 4 und 6. Die regionale Vernetzung soll weiter gestärkt werden, um zu einer optimierten Kooperation zu gelangen; auch soll eine Gleichheit im Zugang zu Versorgungsangeboten sowie eine Gleichwertigkeit der Versorgung erreicht werden, nach den Wirkungszielen 5 und 7. Schließlich wollen wir das mit all dem verbundene, bedarfs- und situationsorientierte Wissen erhöhen sowie Demenz-Kompetenz durch Fortbildung stärken, um die Wirkungsziele und Handlungsempfehlungen der österreichischen Demenzstrategie auch in der Steiermark in der notwendigen Haltung und Qualität umsetzen zu können.

3.7 Tirol

Petra Jenewein, Katrin Prem

Eine Hochrechnung ergibt, dass zu Beginn des Jahres 2030 in Tirol geschätzt 15.850 Personen von einer demenziellen Erkrankung betroffen sein werden. Dies entspricht einem Anstieg von rund 3.500 Personen bzw. 28 Prozent im Vergleich zum Jahr 2020 (eigene Berechnung Amt der Tiroler Landesregierung Abt. GesKA, basierend auf Bevölkerungsdaten Statistik Austria 2022 und Alzheimer Europe 2019).

Entwicklungen in den vergangenen 10 Jahren

Im Jahr 2017 wurde die Koordinationsstelle Demenz Tirol (www.demenz-tirol.at) eingerichtet. Die Koordinationsstelle agiert in folgenden 5 Handlungsfeldern, die sich an den Wirkungszielen der österreichischen Demenzstrategie orientieren:

- Zielgerichtete Information über Unterstützungsangebote in Tirol sicherstellen
- Auf- und Ausbau eines nachhaltigen Netzwerks fördern
- Information und Sensibilisierung durch begleitende Öffentlichkeitsarbeit sicherstellen
- Angebote zur Stärkung von Kompetenzen bereitstellen
- Erarbeitung zukünftiger Versorgungskonzepte

Aktuelle Situation

Das Land Tirol verfolgt gemeinsam mit den Trägern der mobilen, teilstationären und stationären Pflege in Tirol den integrativen Ansatz der Betreuung und Pflege von Menschen mit demenziellen Erkrankungen. Neben einigen wenigen speziell für Demenz ausgewiesenen Angeboten nehmen alle Einrichtungen in Tirol Menschen mit Demenz bei entsprechend vorhandenen Kapazitäten zur Pflege und Betreuung auf.

Herausforderungen und Chancen

In den kommenden Jahren wird sich die pflegerische und fachärztliche Versorgung von Menschen mit Demenz aufgrund der demografischen Entwicklung und des Fachkräftemangels herausfordernd gestalten. Es könnte zu längeren Wartezeiten bei Unterstützungsangeboten kommen. Junge Betroffene bedürfen zudem einer besonders intensiven Betreuung und Begleitung.

Dem gegenüber steht das Voranschreiten von wissenschaftlichen Entwicklungen. Brain Health gilt als mögliches Schlagwort sowohl in der Prävention als auch in der Behandlung von Menschen mit Demenz. Der Einsatz von telemedizinischen Unterstützungs- und Behandlungsmethoden gibt ebenfalls Hoffnung. Zudem können unterstützte Selbsthilfe und ehrenamtliche Begleitungen etc. die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen deutlich verbessern.

Ausblick und zukünftige Entwicklung

Integrierte Versorgung Demenz

Dem in der Gesundheitsreform neu definierten Prinzip „digital vor ambulant vor stationär“ folgend, werden in Tirol in den kommenden Jahren integrierte, also sektorenübergreifende Versorgungskonzepte für Menschen mit Demenz und ihre An- und Zugehörigen handlungsleitend sein.

Es gilt, demenzgerechte Versorgungsangebote weiter auszubauen und entsprechend zu adaptieren. Auf Gemeindeebene braucht es zusätzliche Anreize, um eine demenzsensible Gestaltung von Lebensräumen zu fördern. Eine spezifische peridiagnostische Begleitung im Sinne einer Unterstützung rund um die Diagnosestellung ist dabei eines der Ziele. Zudem wird es weiterhin unumgänglich sein, durch öffentlichkeitswirksame Aktionen, Angebote und Informationsveranstaltungen die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen in Tirol verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

3.8 Vorarlberg

Nikolaus Blatter, Silvia Doleschal

In Vorarlberg wird die Demenzstrategie im Rahmen der Aktion Demenz umgesetzt, welche bereits im Jahr 2007 mit dem Ziel gegründet wurde, die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu verbessern. 2020 waren in Vorarlberg 5.600 Personen an Demenz erkrankt, bis zum Jahr 2050 wird die Zahl auf ca. 10.000 Personen ansteigen (aktion-demenz.at).

Entwicklung in den vergangenen 10 Jahren

Ursprünglich als lokales Projekt gestartet, hat sich die Aktion Demenz zu einer landesweiten Initiative mit einer Vielzahl von Maßnahmen entwickelt. In den vergangenen 10 Jahren wurden erhebliche Fortschritte gemacht, um das Bewusstsein und die Unterstützung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zu verbessern.

Modellgemeinden und -regionen

Ein zentraler Bestandteil der Aktion Demenz ist die Bildung von Modellgemeinden und -regionen. Diese Gemeinden und Regionen setzen spezifische Maßnahmen um. Sie bieten Schulungen, Veranstaltungen und Informationsmaterialien an, die auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen zugeschnitten sind. In den vergangenen 10 Jahren ist die Zahl der Modellgemeinden und -regionen auf 54 gewachsen.

Sensibilisierungsarbeit

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit der Aktion Demenz ist die Sensibilisierung der Gesellschaft. Durch Vorträge, Lesungen, Filmvorführungen und kreative Projekte wird das Bewusstsein für das Thema

Demenz geschärft und Vorurteile werden abgebaut. Durch die Vielzahl an Angeboten und Maßnahmen wurde erreicht, das Thema Demenz in den öffentlichen Diskurs zu bringen und zur Enttabuisierung beizutragen.

Unterstützung und Netzwerke

Die Aktion Demenz hat ein starkes Netzwerk aus Fachleuten, Gemeinden und Freiwilligen aufgebaut, das kontinuierlich wächst. Dieses Netzwerk ist die Grundlage für die verschiedenen Unterstützungsangebote, die von persönlichen Beratungsgesprächen bis hin zu regelmäßigen Veranstaltungen reichen. Die Zusammenarbeit und der Austausch innerhalb dieses Netzwerks tragen wesentlich zum Erfolg der Initiative bei.

Auszeichnungen und Anerkennung

Die Aktion Demenz hat für ihre Arbeit mehrere Auszeichnungen erhalten. Diese Anerkennungen unterstreichen die Bedeutung und den Erfolg der Initiative in den vergangenen 10 Jahren.

Aktuelle Situation

Die aktuellen Angebote und Maßnahmen der Aktion Demenz sind vielfältig und auf die Bedürfnisse der Betroffenen abgestimmt. Im folgenden werden einige der Maßnahmen vorgestellt:

Breites Unterstützungsangebot

Aktuell bietet die Aktion Demenz eine Vielzahl von Unterstützungsangeboten an, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen abgestimmt sind. Über 60 Prozent der Bevölkerung in Vorarlberg haben Zugang zu unbürokratischen Unterstützungs- und Informationsangeboten. Hier wird auf die Berichte der Plattform Aktion Demenz verwiesen [Jahresbericht Demenz 2022 Download.pdf \(aktion-demenz.at\)](#).

Schulungen und Veranstaltungen

In den Modellgemeinden und -regionen werden regelmäßig Schulungen für Angehörige, Fachkräfte und Ehrenamtliche angeboten. Diese Schulungen vermitteln wichtige Kenntnisse im Umgang mit Menschen mit Demenz und tragen zur Verbesserung der Betreuung bei. Zudem werden zahlreiche kulturelle und soziale Veranstaltungen organisiert, die das Thema Demenz in die Öffentlichkeit tragen.

Kreative Projekte

Kreative Projekte wie das „Erzählprojekt“ oder die „Werkraumschule Bregenzerwald“ spielen eine wichtige Rolle bei der Sensibilisierungsarbeit. Diese Projekte ermöglichen es Betroffenen und Nicht-Betroffenen, in einen Dialog zu treten und gemeinsame Erfahrungen zu teilen.

Persönliche Beratung

Neben den öffentlichen Veranstaltungen und Schulungen bietet die Aktion Demenz auch persönliche Beratungsgespräche an. Diese Beratungen sind ein wichtiger Bestandteil der Unterstützungsangebote und helfen Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen, individuelle Lösungen und Hilfen zu finden. Dieses Angebot soll im Rahmen des Projekts „Post Diagnostic Supports“ weiterentwickelt werden.

Herausforderungen und Chancen

Trotz der bisherigen Erfolge stehen der Aktion Demenz weiterhin bedeutende Herausforderungen bevor, die gleichzeitig Chancen bieten.

Enttabuisierung

Eine der größten Herausforderungen besteht darin, das Thema Demenz weiter zu enttabuisieren. Trotz der bisherigen Erfolge gibt es noch immer viele Vorurteile und Wissenslücken in der Gesellschaft. Die Aktion Demenz arbeitet kontinuierlich daran, diese Barrieren abzubauen und das Verständnis für die Erkrankung zu fördern. Die Enttabuisierung soll beispielsweise einen offeneren Zugang zum Thema Demenz ermöglichen, welcher auch positive Auswirkungen auf Forschungsmöglichkeiten (z.B. sozialwissenschaftliche Studien zur Lebensrealität pflegender Angehöriger etc.) haben kann.

Demenzfreundliche Gesellschaft

Die Schaffung einer demenzfreundlichen Gesellschaft ist ein langfristiges Ziel der Aktion Demenz. Dies erfordert umfassende Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen, von der städtebaulichen Gestaltung bis hin zur Schulung von Fachkräften und Ehrenamtlichen.

Innovative Projekte

Die Aktion Demenz sieht große Chancen in innovativen Projekten, die neue Wege gehen, um Menschen mit Demenz zu unterstützen. Projekte wie „Humor in der Pflege“ oder das „Musikkuriere“-Programm sind Beispiele für kreative Ansätze, die das Wohlbefinden von Menschen mit Demenz verbessern können.

Engagement der Gemeinden

Das wachsende Engagement der Gemeinden ist eine positive Entwicklung und bietet zahlreiche Chancen. Immer mehr Gemeinden erkennen die Bedeutung der Unterstützung von Menschen mit Demenz und beteiligen sich an der Initiative. Diese Entwicklung trägt zur flächendeckenden Verbesserung der Lebensqualität bei.

Ausblick auf zukünftige Entwicklungen

Die Aktion Demenz hat klare Ziele und Pläne für die zukünftige Entwicklung ihrer Initiativen und Projekte.

Erweiterung der Aktivitäten

Die Aktion Demenz plant, ihre Aktivitäten weiter auszubauen und noch mehr Gemeinden in die Initiative zu integrieren. Ziel ist es, die Reichweite der Unterstützungsangebote zu vergrößern und noch mehr Menschen zu erreichen.

Post Diagnostic Support

Nach der Diagnose sind Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen oft überfordert und allein. Für die Sicherstellung der Qualität der Begleitung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen nach der Diagnose sollen Voraussetzungen für einen niederschwelligen, flexiblen und individuellen Zugang zu Beratung und Begleitung, eine längerfristige Unterstützung, interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie die Berücksichtigung und Unterstützung der gesamten betroffenen Familie geschaffen werden.

Digitalisierung

Ein wichtiger Fokus für die Zukunft liegt auf der Digitalisierung. Durch den Einsatz digitaler Technologien sollen neue Unterstützungsangebote geschaffen und bestehende verbessert werden. Dies umfasst beispielsweise die Entwicklung von Onlineschulungen und digitalen Informationsplattformen.

Zusammenarbeit mit kulturellen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit kulturellen Institutionen wie Museen und Theatern soll intensiviert werden. Diese Kooperationen bieten die Möglichkeit, das Thema Demenz noch stärker in den öffentlichen Diskurs zu bringen und innovative Sensibilisierungsprojekte umzusetzen.

Langfristige Ziele

Langfristig strebt die Aktion Demenz an, eine vollständig demenzfreundliche Gesellschaft zu etablieren. Dies bedeutet, dass Menschen mit Demenz ohne Barrieren am sozialen Leben teilhaben können und umfassende Unterstützung erhalten. Die Initiative wird weiterhin daran arbeiten, das Bewusstsein in der Gesellschaft zu schärfen und die Lebensqualität von Menschen mit Demenz nachhaltig zu verbessern. Eine Verschränkung aller Maßnahmen und Angebote sowohl in der Sensibilisierung als auch in der Intervention ist das langfristige Ziel im Rahmen der Demenzstrategie Vorarlberg. Detaillierte Informationen sind auf der Homepage der Aktion Demenz zu finden: <https://www.aktion-demenz.at/startseite/>.

3.9 Wien

Peter Willroider

In Wien waren/ sind 2022 ca. 30.000 Personen an Demenz erkrankt, bis zum Jahr 2050 wird die Zahl auf ca. 60.000 Personen verdoppeln (Wiener Demenzstrategie 2022).

Entwicklungen in den vergangenen 10 Jahren

Jeder Mensch, der an einer Demenz erkrankt ist, hat andere Wünsche, Bedürfnisse, Sorgen und Ängste, aber auch ganz persönliche Talente und Fähigkeiten, die trotz der Krankheit erhalten bleiben. Diese Erkenntnis bildet in Wien jahrelang die Grundlage für eine würdevolle Begleitung, Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz.

Betreuungs- und Pflegeleistungen

Für Menschen mit demenziellen Veränderungen gibt es in Wien ein umfassendes Leistungsangebot im Bereich der Betreuung und Pflege. Das Casemanagement des Fonds Soziales Wien (FSW) informiert und berät dazu alle betreuungs- und pflegebedürftigen Wiener:innen. Die Angebote mit inklusivem Ansatz zum Thema Demenz beinhalten:

Leistungen in der extramuralen Pflege und Betreuung:

- Mobile Betreuungs- und Pflegedienste: Hauskrankenpflege, Heimhilfe, Besuchsdienst, Alltagsbegleitung und Palliativbetreuung ermöglichen pflegebedürftigen Menschen ein Verbleiben im eigenen Zuhause. Die Pflegearbeit orientiert sich an evidenzbasierten Leitlinien für Demenz.
- Kontaktbesuchsdienst: Dieser Service richtet sich an Menschen ab 70 Jahren und bietet Informationen zu altersgerechten Angeboten, insbesondere bei Demenz.
- Stoma- und Kontinenzberatung: Unterstützt Menschen mit Demenz, ihre Kontinenzfähigkeit zu erhalten oder zu verbessern.
- Seniorinnen- und Senioren-Wohngemeinschaften fördern ein selbstbestimmtes Leben und wirken Einsamkeit entgegen, indem sie soziale Kontakte ermöglichen.
- Integrativ-geriatrische Tageszentren: bieten Betreuung für demenziell erkrankte Menschen und entlasten pflegende Angehörige.
- Spezielle Angebote für Betroffene von demenziellen Erkrankungen.
- Tageszentrum Demenz: bietet spezifisch angepasste Betreuungs- und Therapieangebote für Menschen mit fortgeschrittener Demenz.

Leistungen im Bereich Wohnen und Pflege:

- Betreutes Wohnen und Pflegeplätze: für pflegebedürftige Personen ab Pflegegeldstufe 3, geregelt durch das Wiener Pflegeheimgesetz.
- Spezielle Demenz-Angebote im Wohnbereich.
- Betreutes Wohnen und Pflegeplätze für Demenz: für Menschen mit fortgeschrittener Demenz, einschließlich spezieller Pflegeplätze bei Blindheit und Sehbehinderung. Diese Einrichtungen bieten erweiterte Pflege-, Therapie- und Betreuungsangebote.

Integrierte Versorgung Demenz

Seit April 2016 existiert die „Integrierte Versorgung Demenz“, die der Psychosoziale Dienst (PSD) gemeinsam mit dem FSW und der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) ins Leben gerufen hat. Durch aufeinander abgestimmte Maßnahmen, von der frühzeitigen Diagnose bis hin zur kontinuierlichen Behandlung und Betreuung, wird den Betroffenen adäquate Hilfe und Unterstützung angeboten, die dadurch zu einer wesentlichen Verbesserung des Gesundheitszustandes der Menschen und damit ihrer Lebensqualität beitragen.

Wiener Demenzstrategie

Im April 2022 wurde die Wiener Demenzstrategie veröffentlicht, das Ergebnis intensiver, koordinierter Bemühungen der Plattform Demenzfreundliches Wien. Diese Strategie, die in einem mehrjährigen Prozess gemeinsam mit rund 70 Organisationen, den demenzfreundlichen Bezirken sowie Betroffenen und ihren Angehörigen erarbeitet wurde, bekräftigt erneut das Engagement der Stadt Wien, das Leben von Menschen mit Demenz und ihren Bezugspersonen nachhaltig zu verbessern.

Plattform Demenzfreundliches Wien

Die Plattform Demenzfreundliches Wien dient als zentrale Anlaufstelle für alle, die sich für Demenzfreiheit einsetzen. In einem interdisziplinären und überparteilichen Netzwerk arbeiten Projektgemeinschaften, Initiativen und Stakeholder aus verschiedenen Bereichen sowie alle 23 Wiener Bezirke zusammen. Das Hauptziel ist die Schaffung optimaler Lebensräume für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Unter der Koordination des Teams der „Senior:innenbeauftragten“ der Stadt Wien sind mittlerweile rund 50 Organisationen, Bildungsinstitutionen sowie öffentliche Stellen wie die Wiener Linien, Wiener Wohnen, die Polizei und die Wiener Bezirke involviert. Im Fokus steht dabei, mehr Bewusstsein und Akzeptanz zu schaffen, um Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen den Alltag zu erleichtern und ein gutes Leben im vertrauten Umfeld zu ermöglichen.

Demenz sichtbar machen und Ängste abbauen

Indem Wien Demenz in den Fokus der Öffentlichkeit rückt, schaffen wir Bewusstsein und reduzieren Berührungsängste. Sichtbarkeit ermöglicht ein besseres Verständnis, fördert Offenheit im

Umgang mit Betroffenen und trägt dazu bei, Vorurteile abzubauen. So können Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in ihrem Alltag mehr Unterstützung und Akzeptanz erfahren.

Anlässlich des Welt-Alzheimertages werden regelmäßig verschiedene Aktionen gesetzt. Erstmals wurde 2023 dabei der animierte Demenzerklärfilm vorgestellt, der einen zentralen Baustein der Arbeit der Plattform Demenzfreundliches Wien darstellt. Der Film, der sich an den Zielen der Wiener Demenzstrategie orientiert, ist eine wichtige Maßnahme zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Wiener Bevölkerung.

Seit 2022 tourt der Fonds Soziales Wien rund um den Welt-Alzheimertag mit einem Demenzbus durch die Stadt. Der Bus thematisiert verschiedene Schwerpunkte wie Gesundheit, Wohnen mit Demenz, Jugendliche und ihre Berührungspunkte mit Demenz, Sicherheit für Betroffene, kulturelle Teilhabe sowie Bewegung als präventive Maßnahme. Betroffene, Angehörige und Interessierte können sich vor Ort von Mitarbeiter:innen beraten lassen, während Fachkräfte tiefere Einblicke in ihre Arbeit geben und wertvolles Wissen zur Weiterentwicklung für Einsteiger:innen in diesem Themenbereich bereitstellen.

Wissen schafft Sicherheit

Im Jahr 2023 wurden durch den FSW verschiedene Demenzstudien in Auftrag gegeben, unter anderem führte das Zentrum für Soziale Innovationen (ZSI) im Zuge der Recherchestudie Interviews mit Expertinnen und Experten und einen internationalen Peer-Learning-Workshop durch, um im internationalen Vergleich von „Best-Practice-Demenzstrategien“ für die Wiener Demenzstrategien lernen zu können. Weiters wurden Interviews mit den Vertreterinnen und Vertretern der Bundesländer und mit Partnerorganisationen in Österreich in Bezug auf „Demenzberatungszentren in Österreich“ geführt, mit vorliegenden Ergebnissen. Im Zuge der qualitativen Studie führte Makam Research Interviews und Fokusgruppen mit Menschen mit Demenz und pflegenden Angehörigen im Zeitraum Dezember 2022 und Jänner 2023 durch. Bei Menschen mit Demenz standen besonders das Thema Einsamkeit und die eigene Akzeptanz der Diagnose im Vordergrund. Sie empfinden den Umgang der Gesellschaft mit Demenz als mangelnde Empathie und „höfliches Desinteresse“, schätzen aber die Unterstützungsangebote. Besonders die Tageszentren sind für sie als Ort für die eigene Entfaltung und Entlastung für die pflegenden Angehörigen wichtig. Im November und Dezember 2023 führte das Gallup-Institut eine repräsentative Befragung zu Themen rund um Demenz mit 1.000 Personen ab 18 Jahren in Wien per Onlinebefragung durch.

Aktuelle Situation

Die aktuelle Situation in Wien im Bereich der Demenzversorgung zeigt, dass die bisherigen Aktivitäten und Maßnahmen weitgehend im Einklang mit den bestehenden Herausforderungen stehen.

Dennoch stellt die künftige demografische Entwicklung zusammen mit dem zunehmenden Pflegebedarf eine erhebliche Herausforderung dar. Die Zahl der an demenzerkrankten Personen wird sich in den nächsten 25 Jahren auf etwa 60.000 verdoppeln. Diese Prognosen verdeutlichen die Dringlichkeit, bestehende Maßnahmen weiter zu intensivieren bzw. zu entwickeln, um der

wachsenden Zahl von Betroffenen gerecht zu werden und eine umfassende und bedarfsgerechte Versorgung sicherzustellen.

Herausforderungen und Chancen

Die Diagnose Demenz bringt erhebliche emotionale und praktische Herausforderungen für Betroffene und ihre Angehörigen mit sich und ist oft mit Stigmatisierung sowie sozialer Isolation verbunden. Die Situation wird zusätzlich durch Faktoren wie den aktuellen Pflegepersonalmangel und finanzielle Belastungen aufgrund steigender Lebenshaltungskosten verschärft. Diese Umstände wirken sich direkt auf die Lebensqualität der Betroffenen und ihrer Familien aus und belasten das soziale Gefüge der Stadt.

In diesem herausfordernden Umfeld zeigt sich Wien als eine soziale Stadt, die aktiv gegen die Probleme vorgeht, mit denen Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen konfrontiert sind. Die beschriebenen Maßnahmen tragen dazu bei, dass Menschen mit Demenz in ihrem vertrauten Umfeld bleiben können und gleichzeitig die notwendige Unterstützung erhalten.

Trotz der umfassenden Maßnahmen steht die Stadt Wien vor der Aufgabe, kontinuierlich die bestehenden Herausforderungen zu bewältigen und gleichzeitig die Chancen der gut koordinierten Demenzstrategie zu nutzen. Die Stärkung des öffentlichen Bewusstseins und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen sind entscheidend, um die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Familien nachhaltig zu verbessern. In einer sozialen Stadt wie Wien ist es essenziell, dass alle Akteure gemeinsam an Lösungen arbeiten, um den Bedürfnissen dieser wachsenden Bevölkerungsgruppe gerecht zu werden.

Die bereits gesetzten Aktivitäten im Rahmen der nationalen und Wiener Demenzstrategie, der integrierten Versorgung für Menschen mit Demenz, der Plattform Demenzfreundliches Wien sowie die intensive Öffentlichkeitsarbeit bieten sowohl Herausforderungen als auch Chancen. Eine der großen Herausforderungen besteht darin, die Vielzahl an Initiativen und Akteuren effektiv zu koordinieren und die Versorgung über Sektoren hinweg zu integrieren. Gleichzeitig eröffnen diese Maßnahmen enorme Chancen: Durch die Sensibilisierung der Öffentlichkeit, etwa durch den Demenzerklärfilm und den Demenzbus, wird das Bewusstsein für Demenz gestärkt und Vorurteile werden abgebaut. Die Zusammenarbeit zwischen zahlreichen Stakeholdern ermöglicht die Schaffung eines demenzfreundlichen Lebensumfelds, in dem Betroffene und ihre Angehörigen mehr Unterstützung und Teilhabe erfahren können. Diese enge Verknüpfung von Versorgungsangeboten und Öffentlichkeitsarbeit trägt dazu bei, nachhaltige Lösungen zu entwickeln und eine langfristige Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Demenz zu erreichen.

Ausblick und zukünftige Entwicklungen

Trotz aller bereits gesetzten Maßnahmen ist es von entscheidender Bedeutung, kontinuierlich das aktuelle Bild in der Stadt zu betrachten und die Wirksamkeit der bestehenden Initiativen regelmäßig zu evaluieren. Die dynamische Entwicklung der Demenzversorgung und die sich verändernden Bedürfnisse der Bevölkerung erfordern eine fortlaufende Anpassung und Optimierung der Maßnahmen. Es müssen stets neue bzw. neu dimensionierte Leistungsangebote geschaffen werden, um den sich wandelnden Anforderungen gerecht zu werden. Dabei darf das Wohl der Wiener:innen niemals aus dem Blick geraten. Jede Entscheidung und jede Maßnahme

muss weiterhin darauf ausgerichtet sein, die Lebensqualität der Betroffenen und ihrer Angehörigen nachhaltig zu verbessern und die Unterstützung so effektiv und bedarfsgerecht wie möglich zu gestalten.

4 Gemeinsame Herausforderungen und Chancen

Zukünftige Herausforderungen werden von Bundesländerseite insbesondere in folgenden Bereichen gesehen:

- **finanzielle und personelle Ressourcen:** Mit dem Anstieg der Zahl von Menschen mit Demenz steigt der Bedarf an finanzieller und personeller Unterstützung. In den meisten Bundesländern wird von einer Verdopplung der Menschen mit Demenz in den nächsten 25 Jahren ausgegangen. Insbesondere für die langfristige Absicherung und den Ausbau der Versorgungsangebote in ländlichen Gebieten und in spezialisierten Pflegezentren wird nötig sein, zusätzliche Ressourcen bereitzustellen. Gleichzeitig besteht österreichweit ein Fachkräftemangel, durch den es zu Engpässen bei Betreuungs- und Versorgungsleistungen kommen kann. Um dem entgegenzuwirken, sind gezielte Maßnahmen zur Attraktivierung der Gesundheits- und Sozialberufe, verbesserte Arbeitsbedingungen sowie verstärkte Ausbildungsprogramme, die auf die Ressourcen der Betroffenen fokussieren, erforderlich.
- **Sensibilisierung und Enttabuisierung:** Trotz bestehender Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung und Entstigmatisierung bestehen gesellschaftliche Vorurteile gegenüber Demenz. Eine verstärkte Aufklärung durch Kampagnen, demenzsensible Grundstrukturen, ein Bewusstsein für Risikoreduktion und Prävention sowie einheitliche Fortbildungen für alle Berufsgruppen sind erforderlich, um das Bewusstsein für Demenz zu schärfen und die gesellschaftliche Akzeptanz zu fördern.
- **Früherkennung und Diagnostik:** Es wird die Bedeutung einer frühen Diagnosestellung betont, um rechtzeitig Hilfsangebote und Unterstützungsmaßnahmen einleiten zu können. Insbesondere in ländlichen Regionen sind Gedächtnisambulanzen und Versorgungsangebote oft schwer erreichbar, was die Inanspruchnahme erschwert. Zunehmend betrifft Demenz auch jüngere Menschen. Dies stellt zusätzliche Herausforderungen an die Diagnostik, da Symptome bei jüngeren Personen oft erst spät erkannt oder mit anderen Erkrankungen verwechselt werden. Neben dem Ausbau von Infrastruktur und Programmen, die eine langfristige finanzielle Sicherstellung erfordern, sind Maßnahmen zur Früherkennung und spezialisierte Beratungsangebote erforderlich.
- **Weiterentwicklung der Versorgungsmodelle:** Während in vielen Bundesländern bereits alternative Wohnformen erfolgreich umgesetzt worden sind, besteht Bedarf an weiterer Forschung und Erprobung dieser Modelle, die eine noch individuellere und auf die Bedürfnisse der Betroffenen angepasste Betreuung und Pflege ermöglichen und die Selbstständigkeit fördern.
- **Stärkung digitaler Angebote:** Es werden noch weitere Potenziale im Einsatz digitaler Tools erkannt, etwa durch Webinare und Tutorials, um Wissen für Angehörige der Gesundheitsberufe, aber auch für An- und Zugehörige zur Verfügung zu stellen. Auch der Einsatz von telemedizinischen Unterstützungs- und Behandlungsmethoden kann verstärkt werden. Die digitale Transformation könnte eine Möglichkeit sein, um die Reichweite und Wirksamkeit der Angebote zu erhöhen und die Selbsthilfe zu verbessern.

Insgesamt hat die österreichische Demenzstrategie auf Bundeslandebene bereits wichtige Fortschritte erzielt. Dennoch bedarf es weiterhin koordinierter Anstrengungen, um eine flächendeckende, zukunftsorientierte und bedarfsgerechte Versorgung sicherzustellen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern, Sozialversicherungsträgern und Wissenschaft ist entscheidend, um die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen

nachhaltig zu verbessern. Durch verschiedene Vernetzungsinitiativen zwischen Gemeinden, Organisationen und Fachstellen konnte die integrierte Versorgung gestärkt werden. Besonders niederschwellige Beratungsangebote haben dazu beigetragen, die Früherkennung zu verbessern und präventive Maßnahmen umzusetzen. Um auf diesen Fortschritten nachhaltig aufzubauen, ist eine kontinuierliche Einbindung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis erforderlich. Darüber hinaus sind An- und Zugehörige in der Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz ein wichtiger Teil der Versorgungsstruktur, weshalb deren Kompetenzen im Umgang mit Demenz durch Schulungen, Austausch mit anderen Betroffenen und Entlastungsgespräche mit Fachkräften gestärkt werden sollen. Auch präventions- und bewusstseinsbildende Maßnahmen müssen bedacht und verstärkt mit bestehenden Programmen verknüpft werden.

Literatur

- BMASGK (2019): Demenzstrategie. Gut leben mit Demenz. Hg. v. Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK), Wien
- BMSGPK (2024): Demenzkompetenz im Spital. Eine Orientierungshilfe. Aktualisierung 2024. Hg. v. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK), Wien
- Bundeskanzleramt der Republik Österreich (2024): Rechtsinformationssystem des Bundes (RIS). Landesgesetzblatt authentisch für Salzburg. LGBl. Nr. 61/2015 [online]. <https://www.ris.bka.gv.at/eli/lgb1/sa/2015/61/20150717> [Zugriff am 19.08.2024]
- Demenzstrategie - Gut leben mit Demenz (2024): Demenzstrategie - Gut leben mit Demenz [online]. <https://www.demenzstrategie.at/> [Zugriff am 10.10.2024]
- Höfler, Sabine; Bengough, Theresa; Winkler, Petra; Griebler, Robert (2015): Österreichischer Demenzbericht 2014. Bundesministerium für Gesundheit & Sozialministerium, Wien
- Land Salzburg (2022): Plattform Pflege II. Ergebnisbericht [online]. [https://www.salzburg.gv.at/soziales /Documents/pflegebericht2022.pdf](https://www.salzburg.gv.at/soziales/Documents/pflegebericht2022.pdf) [Zugriff am 23.08.2024]
- Land Salzburg (2023): Sozialbericht 2023. Land Salzburg. 25. Ausgabe [online]. [https://www.salzburg.gv.at/soziales /Documents/Publikationen/Sozialbericht2023.pdf](https://www.salzburg.gv.at/soziales/Documents/Publikationen/Sozialbericht2023.pdf) [Zugriff am 28.06.2024]
- Land Salzburg (2024a): Angehörigenentlastung [online]. [https://www.salzburg.gv.at/soziales /Seiten/angehoerigenentlastung.aspx](https://www.salzburg.gv.at/soziales/Seiten/angehoerigenentlastung.aspx) [Zugriff am 28.06.2024]
- Land Salzburg (2024b): Pflegeberatung [online]. [https://www.salzburg.gv.at/soziales /Seiten/pflegeberatung.aspx](https://www.salzburg.gv.at/soziales/Seiten/pflegeberatung.aspx) [Zugriff am 28.06.2024]
- Land Salzburg (2024c): Seniorenheime [online]. [https://www.salzburg.gv.at/soziales /Seiten/seniorenheim.aspx](https://www.salzburg.gv.at/soziales/Seiten/seniorenheim.aspx) [Zugriff am 28.06.2024]
- Land Salzburg (2024d): Tageszentren - Bezirke [online]. [https://www.salzburg.gv.at/soziales /Seiten/tageszentren_bezirke.aspx](https://www.salzburg.gv.at/soziales/Seiten/tageszentren_bezirke.aspx) [Zugriff am 28.06.2024]
- NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (2024): NÖGUS 10.11.2024. NÖ Gesundheits- und Sozialfonds, Sankt Pölten
- Österreichische Gesundheitskasse (2024): Demenz Service Salzburg [online]. <https://www.gesundheitskasse.at/cdscontent/load?contentid=10008.789824&version=1724831145> [Zugriff am 28.06.2024]
- Stadtgemeinde Salzburg (2024): Konfetti im Kopf: Demenz in Salzburg - Machen wir Salzburg gemeinsam zur demenzfreundlichen Stadt! [online]. <https://konfetti-im-kopf.at/> [Zugriff am 28.06.2024]
- Universitätsklinikum Salzburg; Christian Doppler Klinik (2024): Memory-Klinik / Gedächtnisambulanz [online]. <https://salk.at/12001.html> [Zugriff am 28.06.2024]

